

Erinnerung an den ersten Bombenangriff

Vor 60 Jahren hatte der Sicherheits- und Hilfsdienst Emden seinen ersten Einsatz zum Schutz der Zivilbevölkerung.

Von EZ-Redaktionsmitglied Gaby Wolff, Emdener Zeitung vom 29. Juli 2000

Zufällig beim Staubwischen war es Johanne Wengel (71) in die Hand gefallen – das Foto von der Kraftfahrerstaffel des Sicherheits- und Hilfsdienstes in Emden. Vor 60 Jahren hatte dieser Hilfsdienst seinen ersten Einsatz. Johanne Wengel erinnert sich genau, denn ihr Vater Gerhard Obes gehörte mit dazu. „Im Privatleben waren die Mitglieder Kaufleute, Handwerker und Angestellte“, berichtete die 71-jährige. „Sie wurden eingezogen, um im Katastrophenfall der Bevölkerung der Stadt zu helfen.“

Der erste große Einsatz erfolgte am 13. Juli 1940 im Zuge des ersten Angriffs auf Emden. „Da war ich elf Jahre alt, und wir wohnten in der Straße Am Eiland“, erzählte Johanne Wengel. Der nächstgelegene öffentliche Luftschutzkeller befand sich im Gasthof „Zur Quelle“. „Dort versuchten wir auch hinzugelangen, schafften es aber nur bis zum Eingang; die Tür war bereits verschlossen, und bei dem Getöse konnte man uns innen nicht hören.“

So erlebte Johanne Wengel diesen ersten Angriff draußen mit. „Es war unheimlich“, beschreibt die Emderin ihre Eindrücke von damals, „erst sah man das Aufblitzen der Flak und kurz darauf die Detonation, dann prasselten die Granatsplitter auf das Pflaster – so etwas vergisst man nicht mehr.“

Insgesamt sieben Menschen kamen bei dem Angriff zu Tode.

„Die Bomben waren in der Lienbahnstraße und beim Faldernufer gefallen, und der Sicherheits- und Hilfsdienst, das Rote Kreuz und die Feuerwehr hatten in Emden ihre erste schwere Aufgabe für die Zivilbevölkerung zu erfüllen“, erinnerte sich Johanne Wengel.

Als im Laufe des Jahres 1940 mit dem Bau der kleineren Bunker (Splitter- und Rundbunker) begonnen wurde, half auch ein Teil des Sicherheits- und Hilfsdienstes bei dieser Arbeit mit. Der größte Teil der Gruppe war bis Oktober 1944 zusammen. Nach der Zerstörung Emdens im September 1944 wurde sie nach Brandenburg an der Havel verlegt. Nicht alle kamen zurück.



Die Kraftfahrerstaffel des Emdener Sicherheits- und Hilfsdienstes auf einem Foto von 1940. In der obersten Reihe: die Kameraden Rathert, Rädlein, Hagen, Oltmanns, Warfsmann und Meyer. Zweite Reihe: Willmann, Bolinius, Alm, Kamerad Arnold (Nachname unbekannt), Harms, Tobias und Saathoff. Dritte Reihe: Schmidt, Brian, Greve, Bereitschaftsleiter Thees, Siekmeyer, van Hove sowie Johanne Wengels Vater Gerhard Obes. Vordere Reihe: Jakobs und Liebermann.